

## **1. „Leseverstehen“ in Studiengängen des Lehramtes in Deutschland – Fünf Thesen**

Leseverstehen ist die zentrale Voraussetzung für den kompetenten Umgang mit Texten und Medien zur Teilhabe in schriftgeprägten Gesellschaften. Der Erwerb der Lesekompetenz ist genuine Aufgabe der Bildungsinstitutionen, allen voran der Grundschule für die Vermittlung basaler und hierarchiehoher Fertigkeiten und der Sekundarstufe I insbesondere zur Ausdifferenzierung in Bezug auf das Lesen in den Fächern. Die aktuellen Bildungsstudien, wie der IQB-Bildungstrend für die Grundschule und für den ersten und mittleren Schulabschluss sowie die IGLU-Studie, zeigen zu Beginn der 2020er Jahre eine (erneute) Verringerung der Lesekompetenz und eine Vergrößerung der sozialen Disparität in nahezu allen Bundesländern Deutschlands (McElvany et al., 2023; Stanat et al., 2022; Stanat et al., 2023). Ein Grund dafür ist eine veränderte, vielfach heterogenere Zusammensetzung der Schüler:innen im Zuge von Migration, Inklusion und Bildungsexklusion bestimmter sozialer Milieus (Rutter, 2020) und eine noch fehlende flächendeckende didaktische Reaktion darauf. Eine Stellschraube, einem weiteren Absinken der Lesekompetenz in Deutschland entgegenzuwirken, ist die Etablierung einer evidenzbasierten, auf die steigende Heterogenität ausgerichtete Lesedidaktik, die den (angehenden) Lehrkräften im deutschen Bildungssystem zunächst an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen vermittelt werden muss (SWK, 2022). In der Analyse deutscher Studiengänge und in ihrer aktuellen Umsetzung werden hier vielfach Probleme auf der curricularen und universitätsorganisatorischen Ebenen offenbar. Sechs Thesen lassen sich unmittelbar ableiten: (1) Die universitären Curricula und Prüfungsordnungen vernachlässigen die Vermittlung der Lesekompetenz – gemeint ist hier explizit das Leseverstehen. (2) Häufig fehlt das Angebot an einschlägigen Seminaren, was zum Teil auch auf die Kürze des Studiums zurückzuführen ist. (3) Es fehlen verpflichtende Angebote zum Leseverstehen. (4) Es fehlen curriculare Querbezüge zu angrenzenden Themengebieten und Disziplinen. (5) Eine fehlende Anwesenheitspflicht verhindert einen diskursiven Austausch zur Problematik der Vermittlung des Leseverstehens für eine heterogene Schüler:innenschaft.

Die genannten Problemfelder stehen dabei in einem wechselseitigen Zusammenhang. Ob sich eine angehende Lehrkraft im deutschen Hochschulsystem mit dem Leseverstehen und ihrer Förderung in heterogenen Klassen beschäftigt, ist oftmals dem Zufall überlassen.

Im Vortrag werden die Thesen begründet und an Beispielen verschiedener Bundesländer aufgezeigt sowie Prozesse der Curriculums- und Studiengangsentwicklung und ihre Fallstricke vor dem Hintergrund einer bildungspolitischen Folie diskutiert und Lösungswege skizziert.

### **Literatur:**

McElvany, N., Lorenz, R., Frey, A., Goldhammer, F., Schilcher, A. & Stubbe, T. (Hrsg.) (2023).

*IGLU 2021. Lesekompetenz von Grundschulkindern im internationalen Vergleich und im Trend über 20 Jahre.* Waxmann.

Rutter, S. (2020). Soziale Ungleichheit im Bildungssystem. Springer.

Stanat, P., Schipolowski, S., Schneider, R., Sachse, K. A., Weirich, S. & Henschel, S. (Hrsg.)

(2022). IQB-Bildungstrend 2021. Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der 4. Jahrgangsstufe im dritten Ländervergleich. Waxmann.

Stanat, P., Schipolowski, S., Schneider, R., Weirich, S., Henschel, S. & Sachse, K. A. (Hrsg.)

(2023). IQB-Bildungstrend 2022. Sprachliche Kompetenzen am Ende der 9. Jahrgangsstufe im dritten Ländervergleich. Waxmann.

SWK (Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz) (2022). Basale

Kompetenzen vermitteln – Bildungschancen sichern. Perspektiven für die Grundschule. Gutachten der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusministerkonferenz.

Panel 4

**Claudia Schmellentin** (Pädagogische Hochschule FHNW); **Anke Schmitz**  
(Pädagogische Hochschule FHNW)

## **2. Professionsorientierte Ausbildung von Deutschlehrpersonen: Zum Status quo am Beispiel einer schweizerischen Hochschule**

Zentrale Stellschrauben für gelingende Enkulturationsprozesse sind sprachliche Kompetenzen (Baumert, 2002). Sie entscheiden über schulischen Erfolg, Chancen auf dem Arbeitsmarkt und gesellschaftliche Teilhabe. Internationale Schulleistungsstudien, wie zuletzt die PISA-Studie 2018 (Konsortium PISA.ch, 2019), verdeutlichen jedoch, dass viele Jugendliche in der Schweiz unzureichende Lesekompetenzwerte aufweisen und sich die Leistungsdisparitäten vergrößern. Diese Befunde stellen angesichts der sprachlichen Bedingtheit des fachlichen Lernens, des gegenwärtigen Fachkräftemangels sowie aktueller gesellschaftlicher Spaltungstendenzen große Herausforderungen an die Ausbildung von Deutschlehrpersonen sowie Fachlehrpersonen. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, ist zu hinterfragen, wie insbesondere Deutschlehrpersonen hinsichtlich ihrer Aufgabe als Leselehrpersonen aktuell ausgebildet werden und welche strategischen Veränderungen in der Lehrer\*innenbildung erforderlich bzw. zu diskutieren sind.

Im Vortrag wird exemplarisch am Beispiel einer schweizerischen Pädagogischen Hochschule aufgezeigt, wie die Ausbildung von Lehrpersonen im Fach Deutsch aktuell gestaltet bzw. aufgebaut ist und welche fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Inhalte im Studienverlauf von welchen Stellen und Disziplinen vermittelt werden. Darüber hinaus wird die Systematik der Lehrpersonenausbildung im schweizerischen System unter Einbezug von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Berufspraxis erläutert und auf Unterschiede zu Ausbildungssystem anderer Länder, bspw. Deutschland, eingegangen.

Der Vortrag plädiert dafür, die genuine Interdisziplinarität des Lehrer\*innenberufs zukünftig stärker in den Blick zu nehmen und Lehrpersonen stärker professionsorientiert zu qualifizieren. Eine Weiterentwicklungsmöglichkeit besteht in der systematischen disziplinenübergreifenden Integration der in der Professionalisierung der Lehrpersonen üblicherweise isoliert vermittelten Inhalte. Für die Ausbildung von Deutschlehrpersonen bedeutet dies mitunter, sprach- und literaturwissenschaftliche Inhalte professionsorientiert

mit Blick auf schulische Lerngegenstände und didaktische Fragen zu vermitteln und zudem Erkenntnisse und Grundlagen aus der Kognitionswissenschaft und Psychologie mit Blick auf die Kompetenzbereiche des Faches Deutsch einzubeziehen. Erst so können angehenden Deutschlehrpersonen sinnvolle Bezüge zwischen den an der Professionalisierung beteiligten Disziplinen, Theorien und Modellen aufgezeigt und ein Kohärenzerleben ermöglicht werden. Eine weitere notwendige Veränderung ist die systematische Einbindung der Deutschdidaktik in praxisorientierten Phasen, um Fragen nach schulischen und unterrichtlichen Rahmenbedingungen für gelingende Sprachbildungsprozesse mithilfe von fachdidaktischen Kriterien zu beleuchten.

### **Literatur:**

Baumert, J. (2002). Deutschland im internationalen Bildungsvergleich. In N. Kilius, J. Kluge & L. Reisch (Hrsg.), *Die Zukunft der Bildung* (S. 100-150). Suhrkamp.

Konsortium PISA.ch (2019). *PISA 2018: Schülerinnen und Schüler der Schweiz im internationalen Vergleich*. Bern und Genf: SBFI/EDK und Konsortium PISA.ch.

### **3. Zum Lesen in der österreichischen Lehrer:innenbildung. Eine länderspezifische Perspektive**

In Zeiten des Lehrkräftemangels bei gleichzeitig zurückgehenden Studierendenzahlen an Österreichs Lehrer:innenbildungsanstalten und der politischen Initiative, den Quereinstieg in die Unterrichtstätigkeit zu forcieren, stellt sich verstärkt die Frage, wie Professionalisierung allgemein, aber in besonderer Weise im Bereich der Schlüsselfertigkeit Lesen gelingen kann. Welchen Umgang mit Texten müssen Lehrpersonen vermitteln können, damit möglichst viele Kinder und Jugendliche ausreichende Lesekompetenzen ausbilden? Welche Minimalanforderungen müssen curricular festgelegt und welche Spielräume in der Ausbildung eröffnet werden? Und welche normativen Zielhorizonte bilden die Folie, vor der ein zeitgemäßer Leseunterricht stattfinden soll?

Im Panel-Beitrag wollen wir darlegen, wie die Lehrer:innenbildung in Österreich organisiert ist und welche Institutionen insbesondere für die Vermittlung von lesebezogenen Inhalten, Kompetenzen und Haltungen zuständig sind. Ein besonderer Fokus liegt auf der Ausbildung von Deutschlehrer:innen im Bereich der Primar- und Sekundarstufe an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen. Anhand der unterschiedlichen Curricula in den vier Verbänden der österreichischen Lehrer:innenbildung soll vergleichend untersucht werden, welche Dimensionen des Lesens angesprochen werden und auf welche Weise diese vermittelt werden sollen. Um detailliertere Informationen zu erhalten, werden zusätzlich Modulbeschreibungen bzw. Lehrveranstaltungskonzepte herangezogen, die an den jeweiligen Hochschulen veröffentlicht werden. Von Interesse sind dabei die Konzeptionen bzw. Systematiken, mit denen das Lesen in der Ausbildung verankert wird, wie auch die Herausforderungen, die aus dem Spannungsfeld von schulischen und universitären Rahmenbedingungen sowie gesetzlichen und curricularen Vorgaben resultieren.

Die qualitativ-interpretative Dokumentenanalyse (u.a. Hoffmann 2017) erfolgt vor dem Hintergrund spezifischer lesebezogener Bildungsnormen in Österreich: u.a. Schullehrpläne, Bildungsstandards, der Österreichische Rahmenleseplan, das Kompetenzprofil für

Pädagoginnen und Pädagogen in Bezug auf Lesen. Als Besonderheit der Bemühungen um das Lesen im österreichischen Kontext kann die nationale Schulleistungsstudie IKMplus Lesen gelten, die durch gezielte Rückmeldung und durch Fördermaterial, das eng an die Ergebnisse der Studie anknüpft, ihre Wirkung direkt in den Klassen entfalten möchte.

Der Panel-Beitrag setzt sich zum Ziel, wesentliche Eckpfeiler bildungspolitischer und -institutioneller Konzepte vorzustellen sowie analytisch aufeinander zu beziehen.

**Literatur:**

Hoffmann, N. (2017). Dokumentenanalyse in der Bildungs- und Sozialforschung. Beltz Juventa.

#### **4. Preparing teachers to teach literacy in the contemporary school classroom: Some reflections from the Irish context and experience**

This paper begins by tracing and discussing some of the features and elements of the Irish education context and school system, which are notable in terms of understanding literacy provision and practice. It goes on to outline such features as a core part of literacy provision in the country, which may impact on developing an understanding of Irish students' consistent above average performance and achievement in international student assessments. Since 2000 Irish student performance in reading literacy in PISA assessments has consistently been among the highest across OECD and EU countries.

Some commentators might attribute this consistently strong performance of Irish students in reading literacy to be linked to Irish teachers and how they support the literacy development of their students. Few dispute the very obvious link between effective teacher education and its corresponding positive impact on teachers' practice in the classroom. Recently this very evident assertion and reality has resulted in more attention being given to what happens at initial teacher education stage of teacher development, including at secondary school level. Recent international research has strongly advocated the clear reality that literacy development is the responsibility of all teachers in all schools at all levels, irrespective of subject discipline.

The paper proceeds to illustrate the very real impact and effect such international developments have had on initial teacher education programmes in Ireland. Such programmes have evolved to include a clear focus on the pedagogy of literacy development in the classroom for all student teachers, in line with international research and national policy developments and requirements. The vision that such change would be reflected in all initial teacher education programmes nationally and internationally is outlined, drawing from a clear conviction of the need to enhance teachers' capacities to support literacy development in all contemporary classrooms to maximise the educational opportunities and outcomes of all school students.

**Literature:**

OECD (2001). Knowledge and skills for life: first results from the OECD Programme for International Student Assessment (PISA) 2000. OECD, Paris, <https://web-archive.oecd.org/2012-06-15/155902-33691596.pdf>

OECD (2023). PISA 2022 Results (Volume I): The State of Learning and Equity in Education. PISA, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/53f23881-en>